

Geheimnis des Waldes

Trilogie

Teil 2

Zwischen den Welten

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe Februar 2026, 1. Auflage

Pohlmann Verlag

Alle Rechte bei Leni Haug

Coverbild Menschenwelt von htb888 auf Pixabay

Coverbild Stammwelt von Peter H auf Pixabay

Coverdesign: Andreas Wieckowski (andwiec@gmail.com)

© Gesamtherstellung: Pohlmann Verlag, 49196 Bad Laer

www.pohlmann-verlag.de, Kontakt: info@pohlmann-verlag.de

Printed in EU

ISBN 978-3-948552-62-6

Leni Haug

Geheimnis des Waldes

Trilogie

Teil 2

Zwischen den Welten

Pohlmann Verlag

Prolog

Zufrieden schaute sie den fünf davonlaufenden Personen hinterher, die hastig in der Dunkelheit verschwanden. Sie hatte deren Verzweiflung regelrecht spüren können. Und genau das war ihr Ziel gewesen, oder? Wenn sie sich jetzt alle in den Tod stürzen würden, war ihr eigener, ausgeklügelter Plan aufgegangen. Aber dann wäre alles vorbei ...

Irgendwie konnte sie sich gar nicht wirklich freuen. Sie war immer der festen Überzeugung gewesen, wenn der Tag ihrer Rache gekommen sei, würde sie erst einmal ganz lange feiern müssen, denn sie hatte immerhin einen glorreichen Sieg errungen ...

Und doch war da keine Freude. Sie fühlte sich leer, jetzt war auf einmal alles vorbei. Sie wollte weitermachen, wollte immer mehr von diesem Gefühl der Macht und Überlegenheit bekommen. Bis ihr eine Idee kam. Dieser kleine Junge da könnte ihre Geheimwaffe sein, wenn jeder dachte, er sei tot. Was sie mit ihm anstellen und erreichen könnte, ja, diese Vorstellung ließ ihre Freude

wieder aufflammen. Jetzt hatte sie vielleicht einen noch großartigeren Plan, um Rache zu nehmen. Um *mehr* Rache zu nehmen.

Kapitel 1

Jay

Jay befand sich auf einem Marktplatz. Kleine Häuser standen rings herum und in der Mitte versammelte sich eine tuschelnde Menschenmenge. Die meisten deuteten auf jemanden, der über den Platz lief.

Es war ein Mädchen, fast schon eine junge Frau, die dunkelblonde Haare hatte und vor etwas zu flüchten schien.

Tatsächlich, hinter ihr eilte ein Dutzend schreiender Männer mit Fackeln in den Händen her. Es sah aus, als würden sie das Mädchen fangen wollen. Doch sie waren nicht sehr erfolgreich, denn das Mädchen war zwar klein, dafür aber ungeheuer schnell. Es schlug Haken und duckte sich, wenn einer der Verfolger nach ihm griff, bis es irgendwann über eine Mauer sprang und nicht mehr zu sehen war.

Jay hatte das alles verschwommen beobachten können, ohne sich dabei jedoch bewegt zu haben. Merkwürdig ...

„Jay, aufwachen!“

Ruckartig setzte er sich auf. Es dauerte einen Moment, bis er begriff, wo er war. Er saß in seinem Bett und seine Mutter stand in der Zimmertür.

„Guten Morgen, Jay, du musst dich jetzt beeilen, damit du noch rechtzeitig zur Schule kommst!“, begrüßte sie ihn. Nachdem sie sichergestellt hatte, dass ihr Sohn nicht mehr schlief, verschwand sie die Treppe nach unten, in der Küche.

Langsam stand Jay auf. Er brauchte kurz, um seine Gedanken zu sortieren, doch kaum hatte er sich wieder an alles erinnert, kam er ins Grübeln. Das Geschehnis auf dem Marktplatz mit dem Mädchen hatte er geträumt, so viel stand fest. Allerdings war ihm das nicht das erste Mal passiert. Jay träumte seit ein paar Tagen fast jede Nacht von dem unbekannten Mädchen. Es begegnete ihm nicht nur auf diesem einen Marktplatz, auch im Wald oder in engen Gassen. Aber Jay wurde nicht schlau aus den Visionen. Sie waren meist zu ungenau und kurz, um sie irgendwie zu verstehen. Anders als die Träume, die er noch vor wenigen Wochen gehabt hatte. Sie waren eigentlich gar nicht echt gewesen, etwa erschaffen von seinem Unterbewusstsein, sondern eine andere Person hatte sich dabei alles auf das kleinste Detail

genau ausgedacht und ihm diese Träume dann mit magischer Hilfe eingeflößt. So hatte diese Person, besser bekannt als Latura, Jay steuern können. Er war heilfroh, dass wenigstens diese Zeiten vorüber waren.

In der Schule angekommen, setzte sich Jay auf den Platz neben seinem besten Freund Finn. Noch hatte der Unterricht nicht begonnen, weshalb die Klasse überall im Raum verteilt stand und sich lautstark über die unterschiedlichsten Themen unterhielt. Jay wandte sich an Finn. „Du, ähm ...“ Er hatte seine Frage sehr lange eingeübt, um sie so zu formulieren, dass sie möglichst gewöhnlich klang. Trotzdem war es nicht gerade einfach, die Worte auszusprechen. „Arbeitet deine Mutter nicht in einem Schwimmbad?“, fragte er schließlich.

Neugierig drehte sich Finn zu ihm. „Ja, warum fragst du denn?“

„Also.“ Jay schluckte. „Ich wollte fragen, ob ich da eventuell in einen Kurs gehen könnte. Um meine Schwimmtechnik zu verbessern.“ So ganz entsprach das nicht der Wahrheit. Denn Jay konnte gar nicht schwimmen. Er hatte es aufgrund eines leichtsinnigen Erlebnisses im Kindesalter nie erlernt.

Das war für ihn eigentlich immer verkraftbar gewesen. Bis vor ein paar Wochen drei Stammesmitglieder direkt vor seiner Nase ertrunken waren. Niemand hatte sie retten können und Jay machte sich immer noch Vorwürfe, dass er aus Angst nicht einmal versucht hatte zu schwimmen. Jetzt wollte er es wenigstens nachholen, schwimmen zu lernen, damit er für alle Fälle gerüstet war.

„Ich rede mal mit meiner Mutter“, riss Finn ihn aus seinen Gedanken. „Bist du eher ein Anfänger oder schon richtig gut?“

„Eher so der Anfänger“, log Jay. „Über Wasser halten kann ich mich aber relativ sicher.“ Er hätte seinem besten Freund zwar erzählen können, dass er noch nie in seinem Leben einen einzigen Schwimmzug getan hatte, aber er ließ es lieber sein, um sich unangenehme Fragen zu ersparen.

Da ertönte der Schulgong und mit ihm betrat Frau Miller das Klassenzimmer. Sie war die neue Deutschlehrerin der 7c, erst vor ein paar Wochen hatte sie ihre Vorgängerin, die angeblich umgezogen war, ersetzt. Doch Jay wusste es besser. *Frau Euler*, oder auch Luna, wie sie eigentlich hieß, war genau genommen kein gewöhnlicher Mensch wie er oder Finn. Sie gehörte einem Stamm,

der im Wald lebte, an. Jedoch hatte sie ihn für gewisse Zeit verlassen, um als Mensch zu leben und Jay zu beschützen. Denn es hatte Probleme im Stamm gegeben und er selbst hatte sie lösen sollen. Er war außerdem der einzige Mensch, der über den Stamm Bescheid wusste.

Jay fragte sich, wie es den Stammesmitgliedern wohl gerade ging. Er hatte sie seit längerer Zeit nicht mehr besucht, da er sich nicht einmal sicher war, ob er den Stamm noch besuchen konnte. Denn gewöhnliche Menschen, die nichts von dieser Gruppe wussten, konnten sie auch nicht sehen. Das lag an der sogenannten Barriere, die sich um das Revier des Stammes erstreckte. Hindurchgelassen wurde jeder, die Welt des Stammes erblicken konnten nur jene, die auch um ihn Bescheid wussten.

Normalerweise war Frau Miller ziemlich strikt, begann ab Minute eins der Stunde mit dem Unterricht und gab besonders viel Hausaufgabe auf, doch heute war sie anders. Die Lehrerin hieß die Klasse mit einem strahlenden Lächeln willkommen und fragte zur Überraschung aller: „Wie lautet eigentlich eure Meinung zum Wald? Soll er abgeholt werden und vielleicht für ein Hotel

Platz machen oder nicht?“ – Jay wurde ein wenig übel. Dieses Thema war in letzter Zeit so oft angesprochen worden und er hasste es. Denn derzeit fand eine Umfrage statt, ob man einen Teil des Waldes abholzen sollte oder nicht. Natürlich fand Jay diese Vorstellung gar nicht schön, das eigentliche Problem war aber ein anderes: der Stamm. Er lebte im Wald und wäre ohne seinen schützenden Lebensraum sicher verloren.

Die Klasse begann fleißig zu diskutieren. Jay hörte nur zu, aber es kristallisierte sich ganz klar heraus, dass die Mehrheit begeistert von einem Hotel anstelle des Waldes war. Wie konnte man die Natur nur durch ein riesiges, aus grauem, kaltem Stein erbautes Gebäude ersetzen wollen? Jay seufzte. Er wusste, dass er etwas unternehmen musste, hatte jedoch keine Ahnung, wo er anfangen sollte.

Kapitel 2

Katara

Stechend scharfer Schmerz machte sich an Kataras rechtem Fuß bemerkbar. Erschrocken blickte sie an sich hinunter und sah, dass sie in ein Dornengestrüpp getreten war. Schnell zog sie ihren nackten Fuß zurück und setzte sich auf einen Felsen, um die Stacheln zu entfernen. Es war sehr mühselig und tat weh, allerdings spürte Katara innerlich eher Verbitterung und Enttäuschung als körperliche Pein.

Sie war in letzter Zeit überhaupt nicht bei der Sache und konnte sich nicht konzentrieren. Wie auch, wenn erst vor Kurzem ihr Vater und ihr Bruder gestorben waren. Und für den Tod der beiden war niemand Geringeres als Kataras Tante verantwortlich. Sie selbst hatte sich noch nie so verraten gefühlt wie damals. Dennoch musste sie sich auf ihre Aufgaben konzentrieren. Die kalte Zeit brach an, weshalb Nahrung schwer aufzutreiben war und an manchen Tagen sogar schon Schnee lag. Der Stamm brauchte jede helfende Hand. Dadurch, dass sie derzeit keinen Sager

hatten, der sich um vieles, wie unter anderem die Gesundheit, kümmerte, musste die Pflegerin Anna sehr hart arbeiten, indem sie im Grunde den ganzen Stamm umsorgte. Sie fand kaum noch Schlaf, was angesichts des immer knapper werdenden Fleischs gar nicht gut für sie war.

Die Jäger, deren Aufgabe die Nahrungsbeschaffung war, verbrachten Stunden im Wald, um irgend etwas Essbares zu finden.

Eigentlich lief es zur kalten Zeit immer so ab. Das Leben war sehr hart und überwiegend trostlos und man musste oft hungern. Dieses Mal kam jedoch ein Problem hinzu: Der Stamm musste sich gerade noch von erlittenem Schmerz erholen und war eigentlich gar nicht bereit für die ganzen Herausforderungen. Und das lag einzig und allein an Kataras Tante. Sie hatte den Stamm zerstören wollen und dafür Mitglieder entführt und sogar ertrinken lassen. Als das passiert war, hatte sie angenommen, ihr Ziel erreicht zu haben und war mutmaßlich verschwunden.

Katara hatte anfangs gedacht, dass ihre Tante sich getäuscht hatte und der Stamm so stark war, dass all diese grausamen Taten ihn nicht unterkriegen würden. Mittlerweile war sich Katara da

nicht mehr so sicher, wenn man die ganze Verzweiflung und Unsicherheit im Stamm bedachte.

Nachdem sie alle Dornen von ihrem Fuß entfernt hatte, stand sie seufzend auf und hielt weiter Ausschau nach Feuerholz, der Grund, weshalb sie überhaupt unterwegs war.

Im Lager angekommen, suchte Katara gleich den Essensbereich der Haupthöhle auf, um das wenige Holz, das sie gefunden hatte, dort abzuladen. Außer zwei Auszubildenden, die in einer Ecke Kräuter sortierten, und Anna, die über einem großen Feuer in der Mitte Fleisch kochte, befand sich niemand hier. Katara ging zu der Pflegerin und legte ihren Stapel Feuerholz am Boden ab.

„Wie geht's dir?“, fragte Anna lächelnd. Obwohl sie dunkle Augenringe hatte und ziemlich abgemagert schien, war sie dennoch so freundlich wie eh und je.

„Ganz gut“, seufzte Katara. *Wenn man die Kälte, den Hunger und die Trauer außer Acht lässt*, fügte sie in Gedanken hinzu.

„Schau hier, die Jäger haben heute ein verletztes Reh gefunden, das stark gelitten hat“, erklärte Anna und deutete auf einen dampfenden Kessel.

Die Autorin



Leni Haug wurde 2010 in Regensburg geboren und besucht das JMF-Gymnasium Burglengenfeld.

In ihrer Freizeit treibt sie gerne Sport, wie zum Beispiel Leichtathletik oder Tanzen, und schreibt Geschichten, denn schon von klein auf hat sie mit Freude gelesen und geschrieben.

Die Autorin wohnt zusammen mit ihrer Schwester, ihren Eltern und der Labradorhündin Lucy in der Nähe von Amberg.

Kapitelverzeichnis

Prolog	5
Kapitel 1 – Jay	7
Kapitel 2 – Katara.....	13
Kapitel 3 – Tara	20
Kapitel 4 – Jay	27
Kapitel 5 – Katara.....	36
Kapitel 6 – Tara	44
Kapitel 7 – Jay	50
Kapitel 8 – Katara	59
Kapitel 9 – Tara	65
Kapitel 10 – Jay	74
Kapitel 11 – Katara.....	80
Kapitel 12 – Tara	86
Kapitel 13 – Jay	93
Kapitel 14 – Katara.....	100
Kapitel 15 – Tara	104
Kapitel 16 –Jay	109
Kapitel 17 – Katara.....	115
Kapitel 18 – Tara	121
Kapitel 19 – Jay	125

Kapitel 20 – Katara.....	130
Kapitel 21 – Tara	135
Kapitel 22 – Jay	140
Kapitel 23 – Katara.....	144
Kapitel 24 – Tara	149
Kapitel 25 – Jay	154
Kapitel 26 – Katara.....	159
Kapitel 27 – Tara	166
Kapitel 28 – Jay	170
Kapitel 29 – Katara.....	174
Kapitel 30 – Tara	179
Kapitel 31 – Jay	185
Kapitel 32 – Katara.....	190
Kapitel 33 – Tara	194
Kapitel 34 – Jay	198
Kapitel 35 – Katara.....	205
Kapitel 36 – Tara	208
Epilog	215
Danksagung.....	219
Die Autorin.....	221

